



Blick auf das Gemeindehaus St. Engelbert in Niederbonsfeld: Nun ist es verkauft.

Lokales

19. Dezember 2025 | Seite 15

🕒 3 min.

Gemeindehaus St. Engelbert ist nun doch verkauft

Die Pfarrei St. Peter und Paul hat das Gemeindehaus in Niederbonsfeld verkauft. Wer der neue Eigentümer ist, was das für „Kresse 2.0“ bedeutet.

Sabine Kruse

Hattingen Erleichterung auf allen Seiten: Nach monatelangem Hin und Her hat Hattingens Pfarrei St. Peter und Paul eines ihrer Gemeindehäuser verkauft. An einen Immobilienvermieter.

Falk Seidel heißt der Mann, an den und an dessen Familie die Stadtpfarrei das Gemeindehaus von St. Engelbert am Kressenberg veräußert hat - zu einem öffentlich nicht genannten Preis. Die Familie aus Niederbonsfeld stellt die Immobilie dabei langfristig für „Kresse 2.0“ zur Verfügung. Unter diesem Motto belebt ein Projektteam das ehemalige Gemeindehaus schon seit geraumer Zeit als Ort der Begegnung neu.

Die Zukunft des Hauses sei mit dem Verkauf gesichert, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung von „Kresse 2.0“ und Stadtpfarrei. „Es entsteht ein offener Ort für Kultur, Begegnung und Gemeinschaft – barrierearm, vielfältig und getragen von der Bürgerschaft“, freut man sich beim elfköpfigen Kernprojektteam von „Kresse 2.0“.

Projektteam von „Kresse 2.0“ zahlt Miete an neuen Eigentümer

„Nach vielen intensiven Verhandlungen sind wir froh, endlich zu einer gemeinsamen Lösung gekommen zu sein und nun mit unserem Projekt richtig starten zu können“, sagt Marc Ruhnke, der an den Vorbereitungen und Verhandlungen zum Vertrag beteiligt war. Der Knoten, womit Ruhnke darauf anspielt, dass die Pfarrei die Immobilie zwischenzeitlich an „Kresse 2.0“ vermieten statt an die Seidels hatte verkaufen wollen, sei „wieder gelöst worden“.

Auch Pfarrer Andreas Lamm zeigt sich erfreut darüber, dass man nun mit der Bürgerschaft und den Verantwortlichen von „Kresse 2.0“ in Niedersfeld eine Möglichkeit gefunden habe, „das Leben im Gemeindehaus vorerst erhalten und ausbauen zu können“.



Nach vielen intensiven Verhandlungen sind wir froh, endlich zu einer gemeinsamen Lösung gekommen zu sein und nun mit unserem Projekt richtig starten zu können.

Marc Ruhnke vom Projektteam „Kresse 2.0“



Parallel zum Kaufvertrag mit der Familie Seidel (die für die WAZ für eine Stellungnahme bislang nicht zu erreichen war) hat die Pfarrei dabei eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kultur- und Bürgerverein abgestimmt, die die zukünftige Zusammenarbeit regelt. Diese beinhaltet auch die mietfreie Mitnutzung des Gebäudes für Gruppierungen wie zum Beispiel die Pfadfinder vor Ort, für Gottesdienste und für andere kirchliche

Veranstaltungen bis zum 31. Juli 2028. Danach muss über eine Mietregelung verhandelt werden.

Das Projektteam von „Kresse 2.0“ zahlt unterdessen für die Nutzung der Begegnungsstätte für Kunst, Kultur- und andere Veranstaltungen ab dem neuen Jahr Miete an den neuen Eigentümer Falk Seidel. Kurzzeitig indes wird die Begegnungsstätte ab Februar 2026 nur sehr eingeschränkt genutzt werden können, dann nämlich startet ein dreimonatiger Umbau des Gebäudes.

Mit einem Teil der Förderung des Landes NRW in Höhe von 450.000 Euro im Rahmen des Projekts „Dritte Orte“ werde etwa im Innern des Gebäudes ein Aufzug eingebaut und ein behindertengerechter Zugang ins Gebäude, sagt Marc Ruhnke, der die Baumaßnahme auch als Architekt begleitet. Schon vor Monaten hat Elena Angerstein aus dem elfköpfigen Kernteam von „Kresse 2.0“ außerdem verraten, dass zudem die WC-Anlage ins Erdgeschoss verlegt (und ein behindertengerechtes WC neu gebaut) werde. Und dass einige Wände herausgerissen werden, „um größere Räume zu schaffen, die flexibel nutzbar sind“.

Ungeachtet dieser Umbaumaßnahme ist die Programm-Planung für das Jahr 2026 bereits in vollem Gange. So soll mit dem neuen Konzept von „Kresse 2.0“, dem neuen Ort für Kultur, Begegnung und Gemeinschaft am Kressenberg, zum Beispiel das Format „Kresse Kinder“ als Bastel- und Vorlesenachmittag passend zur entsprechenden Jahreszeit einmal im Quartal stattfinden oder auch das „Kresse Café“ regelmäßig etabliert werden. Und auch Workshops, Lesungen, Puppentheater, Veranstaltungsreihen und vieles mehr sind geplant. Sie sollen ebenfalls mit Mitteln aus der Dritte-Orte-Förderung mitfinanziert werden.

Zudem ist das Projektteam auch bereits mit Interessenten im Gespräch, die die Immobilie für verschiedene Formate anmieten wollen, verrät Ruhnke. „Mittelfristig müssen wir ja sehen, dass sich das Projekt Kresse 2.0 nach dem Auslaufen der Förderung in 2028 finanziell selbst trägt. Wir wollen dieses Haus ja schließlich dauerhaft für die Menschen als Begegnungsstätte für Niederbonsfeld erhalten.“

© WAZ Hattingen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.